

# Beeindruckter Präses

**DAADEN** Manfred Rekowski zu Gast im Kirchenkreis

sz ■ Einen ganzen Tag zuhören und Erfahrung sammeln, aufnehmen, was vor Ort berührt und beschäftigt: Das wollte jetzt Manfred Rekowski, Präses der Ev. Kirche im Rheinland (EKiR) und damit höchster Repräsentant der zweitgrößten Landeskirche Deutschlands. Einen „gut aufgestellten Kirchenkreis mit vielen engagierten Menschen“, so Rekowski, habe er bei seinem Besuch im Kreis Altenkirchen erlebt. Sein Besuch führte ihn von Flammersfeld über Hamm bis nach Daaden.

In großer Runde im Gemeindehaus in Daaden standen laut Pressemitteilung die Aktivitäten der Flüchtlingshilfe-Initiativen im Fokus. Aus dem reichhaltigen Erfahrungsschatz der vorwiegend Ehrenamtlichen durfte der Theologe vieles mitnehmen. Und es war offenbar Eindrücklich, denn bei einer abendlichen Politik-Talk-Runde, zu der er aus dem Daadetal ins Fernsehstudio nach Berlin eilte (u.a. mit Vizekanzler Sigmar Gabriel und dem ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber), wurden die „Altenkirchener Erfahrungen“ gleich angesprochen.

Bei der ersten Besuchsstation des Präses in Flammersfeld wurde bei der Zusammenkunft der Pfarrerschaft der Blick intensiv auf die Entwicklungen des ländlichen Raumes gelenkt. „Wir müssen individueller ganz genau hinschauen, wie man wo welche Probleme lösen kann; Einheitslösungen gibt es nicht“, unterstrich Rekowski: „Das Leben ist immer komplizierter als Tabellen.“ Manche Entwicklung durch Fehlplanung in der Vergangenheit stelle vor allem die ländlichen Regionen vor besondere Herausforderungen, etwa in der pfarramtlichen Versorgung. Fürs Um- und Weiterdenken auf landeskirchlicher Ebene nahm Rekowski dazu viel Anregendes aus dem Pfarrkonvent mit.

Dass es in einem Kirchenkreis wie Altenkirchen andere Herausforderungen gibt als in NRW-Ballungsräumen, verdeutlichte Superintendentin Andrea Aufderheide, die Mitglieder des Kreissynodalvorstandes und der Kirchenkreis-Verwaltung in Hamm (Sieg). Mehr „Spielraum“ innerhalb starrer Verwaltungsvorschriften zu schaffen könne ebenso helfen wie der Verzicht auf parallel laufende Strukturen, waren hier Anregungen. Dass wachsende

Aufgaben bei stark zurückgehenden Finanzmitteln auch ein Um- und Weiterdenken bei kirchlichen Ausgleichshilfen nötig machten, verdeutlichten sie ebenso.

Mit der Regionenbildung passe sich der Kirchenkreis zukunftsfähig an die veränderten Rahmenbedingungen an, befand Präses Rekowski. Darüber, dass Kooperation kein „Allheilmittel“ für alle Zukunftsfragen seien, war man sich in der Runde allerdings auch einig. Es gelte individuell zu prüfen und auszuprobieren, was man durch Gemeinsamkeiten erreichen könne. Hierzu gehöre auch „Mut zur Lücke“ und Verzicht auf „Zwangsbeglückungen“.

In einer weiteren Gesprächsrunde mit der Mitarbeitervertretung (MAV) erörterte der Präses u.a., welche Auswirkungen die Reformprozesse auf die Arbeitsbedingungen und -möglichkeiten oder die Personalgewinnung im ländlichen Raum haben. Am Geburtsort von Friedrich Wilhelm Raiffeisen und im Vorfeld des Gedenkjahres zu dessen 200. Geburtstag 2018 gab Pfarrer Dr. Michael Klein dem Präses und Kirchenkreis-Vertretern eine Sonderführung durchs Raiffeisen-Haus und vertiefte Einblicke in das Leben und Wirken des kirchlich geprägten Sozialreformers.

So geprägt ist auch das Engagement rund um die Aufnahmeeinrichtung Stegskopf bei der „Flüchtlingshilfe im Heller- und Daadetal“, aber auch auf professionellem Terrain wie in der kirchlichen Schul- und Jugendarbeit und im Diakonischen Werk des Kirchenkreises. Dass es in der tagtäglichen Arbeit dabei manchmal kräftig „knirscht“, nicht alle Kommunikations- und Entscheidungswege schon im Endausbau sind, blieb in dem Austausch nicht verborgen. Aber Präses Rekowski und auch Uli Sextro, Referent für Flüchtlinge und Migration der drei Diakonischen Werke in Rheinland-Pfalz, hörten keine „Standard-Klagelieder“, stattdessen konstruktive Anregungen und Bitten um „Lobbyarbeit“. Dabei wurde auch klargemacht, an welchen „Stellschrauben“ insbesondere die politisch Verantwortlichen drehen müssen, damit die Integrationsbemühungen der ehrenamtlich Engagierten auch fruchten. Ausgebaut werden sollte dringend – so der Tenor in der Runde – das Wissen um die Aktivitäten der „Mitspieler“ in der Flüchtlingsarbeit. Viel Engagement habe sich jeweils spontan anhand der Bedürfnisse vor Ort entwickelt, jetzt gelte es auch, den Platz im „Gesamtorchester“ zu finden und Kräfte zu bündeln.

Einem zunehmend medial vermittelten resignierten Tonfall setze die Runde in Daaden ein zuversichtlicheres „Wir können das schaffen“ entgegen, nannten konkret die dazu erforderlichen Rahmenbedingungen und gaben dieses Stimmungsbild auch Präses Rekowski, der ihnen für ihr engagiertes Wirken ausdrücklich dankte, mit auf den Weg – nicht nur ins Berliner Fernsehstudio, sondern auch für dessen Arbeitsbereiche und für die Gespräche im kirchlich-politischen Raum auf allen Ebenen.



## Auf ein Selfie mit Julia Klöckner

Merke: Auch ältere Semester haben inzwischen ihr Smartphone immer am Mann – schließlich kann einem in diesen Tagen jederzeit Polit-Prominenz für ein Selfie über den Weg laufen. Das geschah gestern auf dem Betzdorfer Wochenmarkt: CDU-Spitzenkandidatin Julia Klöckner war mit ihrem Bus erneut ins AK-Land gekommen, um Argumente und Flyer zu verteilen. Ob Apotheke oder

Marktstand, Otto Normalverbraucher oder politische Kontrahentin in Person von Anna Neuhof: Berührungssängste sind Klöckner fremd, und so blieb auch kein Wunsch nach einem Foto unerfüllt. Gemeinsam mit Michael Wäschbach fand anschließend eine kleine Diskussionsrunde im „LaKö“ statt. Hierbei stellte die Landesvorsitzende kurz die Eckpunkte ihrer Politik vor. So warb sie für ein differenziertes Bildungssystem und mehr Po-

lizei. Durchaus kritisch hinterfragt wurde ihre Haltung in der Flüchtlingsfrage. Dabei verteidigte Klöckner ihre Überzeugung, dass Deutschland nicht jeden aufnehmen könne und Menschen aus sicheren Herkunftsländern anders zu behandeln seien als aus Kriegsgebieten. Dann war die Zeit auch schon rum: Zurück in den Bus und zum nächsten Termin. thor

## Portemonnaie aus Büro gestohlen

sz **Wissen.** Diebstahl im Krankenhaus: Eine Mitarbeiterin der Sozialstation des Wissener Krankenhauses hatte am Mittwochmorgen ihr Portemonnaie in einem Büro abgelegt. Sie verließ den Raum mehrfach, so die Polizei, und musste dann gegen 11.30 Uhr feststellen, dass das Portemonnaie weg war. Es enthielt einen geringen Geldbetrag, Führerschein, Ausweis und diverse Karten.

## Nicht aufgepasst

sz **Gebhardshain.** Nicht aufmerksam genug war am Donnerstagnachmittag ein 52-jähriger Autofahrer im Straßenverkehr unterwegs. Der Mann hatte nicht rechtzeitig bemerkt, dass vor ihm auf der Wissener Straße ein 42-jähriger verkehrsbedingt hatte anhalten müssen. Aufgrund eines zu geringen Sicherheitsabstandes, so die Polizei, kam es zum Auffahrunfall. Dabei wurde eine 43-jährige Mitfahrerin im Auto des 42-Jährigen leicht verletzt.

## Keine Wohncontainer auf dem Stegskopf

Studie vorgestellt: Belegungsgrenze offenbar bei 2200

dach **Daaden.** In der Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge auf dem Stegskopf werden künftig weder Wohncontainer noch Zelte aufgebaut: Das ist die wichtigste Erkenntnis einer Informationsveranstaltung des „Wäller Bündnisses für Menschlichkeit und Toleranz“, die gestern Abend im ev. Gemeindehaus Daaden stattfand.

In dessen Rahmen wurden die Ergebnisse der Verträglichkeitsstudie des Instituts für sozialpädagogische Forschung Mainz zum Stegskopf vorgestellt. Eine der wichtigsten Erkenntnisse lautet: Es sollen zur Unterbringung ausnahmslos die bestehenden Gebäude genutzt werden. „Das ist eine Empfehlung, die wir sehr ernst nehmen“, sagte Ise Thomas vom Integrationsministerium. Eine Maximalbe-

legung – also eine konkrete Zahl – könne man daraus aber nicht ableiten.

Doch fest steht: Damit gibt es gewissermaßen eine „natürliche Obergrenze“. Und zwar so viele Menschen, wie in alle vorhandenen Gebäude passen – abzüglich von Verwaltung, Gemeinschaftsräumen (vom Institut ausdrücklich empfohlen) und zehn Prozent „Sozialabschlag“.

Laut Bürgermeister Wolfgang Schneider müsse das Land ergo bei der von der Verbandsgemeinde Herdorf-Daaden und der Ortsgemeinde Emmerzhagen von Anfang an geforderten Deckelung von 1500 Flüchtlingen landen – pi mal Daumen. Das könnte Mainz aber anders sehen: Wie die SZ erfuhr, geht man dort von rund 2200 als Maximum aus. *Weiterer Bericht folgt.*



Manfred Rekowski, Präses der Ev. Kirche im Rheinland, kam für einen Tag in den Kirchenkreis Altenkirchen und hörte an vielen Stellen genau hin – hier mit Superintendentin Andrea Aufderheide. Foto: Kirche

ANZEIGE



## MODE, QUALITÄT UND FAIRE PREISE

Mit **Geld-zurück-Garantie:** Sehen Sie das gleiche Produkt innerhalb von 6 Wochen nach Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann den Artikel zurück und erstattet den Kaufpreis. Dazu bekommen Sie eine Flasche Champagner gratis.

Und die **Zufriedenheitsgarantie:** Falls Sie mit Ihrer neuen Brille nicht zufrieden sind, Umtausch oder Geld zurück. Brille: Fielmann.

Dynamische Brillengläser von **Transitions:** Selbsttönend bei Sonneneinstrahlung.

**fielmann**  
www.fielmann.com